

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seibsdorf, Adlig, Bernsdorf, Hildorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Riedelsdorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Stangendorf, Thum, Niedermüllern, Ruhlschnappel und Ziefshain

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 278.

Wochentliches Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 30. November

Haupt-Veröffentlichungsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, wochentlich für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen können außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wittenberg-Strasse 5b, als auch in allen Postämtern, Postboten, sowie die Anzeigerentgegner, ebenfalls werden die Anzeigerentgegner mit 10 Pfg. für eine wöchentliche Anzeigerentgegner mit 15 Pfg. bezugsfähig, bezugsfähig 30 Pfg. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Sonntags- und Feiertags-Nummern 7 Pfg. Anzeigerentgegner täglich bis spätestens vorwärtige 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung No. 11, vom 29. November 1915.

Verkauf von Kernseife

von Lichtensteiner-Bewohner ohne besondere Karte.

Preis für das halbe Pfund 40 Pfg.

ganze 80

Es werden auch noch geringere Mengen abgegeben.

Verkaufsstellen: **H. Stiegler**, Bleichgasse.
E. Feinbühl, Topfmarkt.
Ed. Epperlein, am Park.

Lichtenstein, am 29. November 1915.

Der Stadtrat.

Nr. 127.

Schrot von Hinterkorn.

Nach § 14 Absatz 1 Buchstabe g der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 263) hat die Reichsgetreidebehörde festgesetzt, unter welchen Voraussetzungen von den Kommunalverbänden Hinterkorn zur Verfütterung freigegeben werden darf. Im Hinblick hierauf hat die Reichsgetreidebehörde verfügt, daß die Kommunalverbände Hinterkorn nur bis zur Höhe von 3 Prozent ihrer gesamten Brotgetreideernte aus dem Erntejahr 1915 zur Verfütterung freigegeben können.

Zur Durchführung dieser Bestimmung wird folgende Regelung getroffen:

1. Jeder Getreidebesitzer, der Hinterkorn schrotten lassen will, hat sich von der Ortsbehörde eine Schrotkarte ausstellen zu lassen. Formulare sind den Ortsbehörden zugegangen.

2. Die Entscheidung über die Freigabe des Hinterkorns erfolgt durch den im Orte oder einer Nachbargemeinde wohnhaften Vertrauensmann der Getreidekommission, deren Verzeichnis in der Anlage * nochmals aufgeführt ist. Der Vertrauensmann hat die freigegebene Menge nach Prüfung der Probe oder des Hinterkorns selbst in die Schrotkarte einzutragen. Die freigegebene Gesamtmenge darf nicht mehr als 3% des von dem betr. Landwirt eroberten Getreides betragen, wie sie von der Ortsbehörde in die Schrotkarte eingetragen ist.

3. Das Hinterkorn ist entweder in einer Mühle des Bezirks oder einer von der Ortsbehörde dazu bestimmten Schrotmühle innerhalb der Gemeinde selbst zu schrotten. Beiderfalls hat die Ortsbehörde das Schrotten in geeigneter Weise zu beaufsichtigen. Die Ortsbehörde macht das nötige amtlich bekannt, insbes. die dazu bestimmte Schrotmühle und die Schrotzeit.

4. Die Ortsbehörde bez. der Mühlenbesitzer trägt die geschrotene Menge Hinterkorn in die Schrotkarte ein.

Glauchau, den 23. November 1915.

Der Bezirksverband
der Königlichem Amtshauptmannschaft Glauchau.

Vertrauensmänner.

1. Deponom Franz Louis Beckmann in Glauchau für Glauchau mit Gutsbezirk.
2. Guts- und Kallmerksbesitzer Carl Bachmann in Meerane.
3. Gutsbesitzer Heinrich Wilhelm Kleinmann in Hohenstein-Ernstthal für Hohenstein-Ernstthal.
4. Landwirt Bruno Zihler in Lichtenstein, für Lichtenstein und Callenberg.
5. Landwirt Richard Gerth in Waldburg.
6. Gutsbesitzer Friedrich Nagel in Altkath-Waldburg.

7. Gutsbesitzer Traugott Schumann in Altkath-Waldburg.
8. Gemeinde-Kellner Robert Helm in Bernsdorf.
9. Vorwerkspächler Weber in Breitenbach.
10. Gartengutsbesitzer Robert Thost in Callenberg.
11. Freigutsbesitzer Paul Eichler in Erotenslaube für Erotenslaube u. Obpenthal.
12. Privatmann Ferd. Wolf in Dönnitz.
13. Gutsbesitzer Julius Rumpke in Dönnitz.
14. Gutsbesitzer William Meier in Dürrenhildsdorf.
15. Gutsbesitzer August Grimm-Ebersbach, für Ebersbach und Dertelsbain.
16. Gutsbesitzer Friedrich Schettler in St. Egidien.
17. Gutsbesitzer Schubert in Jallan.
18. Gemeindevorstand Nagel in Franken.
19. Gutsbesitzer Albin Pohle in Köhnitz.
20. Gutsbesitzer Richard Forbriger in Bernsdorf.
21. Gemeindevorstand Schwarzenberg in Gersau.
22. Gartengutsbesitzer Vogt Behold in Grumbach für Grumbach mit Gutsbezirk.
23. Gartengutsbesitzer Ferd. Franke in Heinrichsdorf.
24. Gutsbesitzer Ernst Emil Siegert in Bernsdorf.
25. Gutsbesitzer Richard Hall in Hockendorf.
26. Gartengutsbesitzer Emil Franke in Hockendorf.
27. Landwirt Rudolf Jacob in Jerisan.
28. Gemeindevorstand Veit in Kleinhursdorf.
29. Gutsbesitzer Guido Jungmann in Ruhlschnappel.
30. Gutsbesitzer Karl Gustav Pöhler in Langenberg.
31. Privatmann Hermann Weinhold in Langenchursdorf.
32. Gutsbesitzer Theodor Vogel in Lobbsdorf.
33. Gartengutsbesitzer Egidius Eger in Rüssen St. Jakob.
34. Gutsbesitzer Bruno Schönlank in Rüssen St. Nicola.
35. Privatmann Richard Tomath in Rüssen St. Nicola.
36. Landwirtschaftl. Sachverständiger August Schmidt in Niederlungwitz.
37. Gutsbesitzer Bruno Müller in Niedermüllern.
38. Gutsbesitzer Paul Wagner in Oberlungwitz.
39. Gemeinde-Kellner Louis Dittich in Oberschindmaas.
40. Gutsbesitzer Arno Reichel in Oberwiera für Oberwiera mit Rittergut und Reulitz.
41. Gemeindevorstand Friedemann in Oberwiera.
42. Gutsbesitzer Tröger in Reichenbach.
43. Rentner Louis Römke in Reinholdshain.
44. Rittergutsbesitzer Reckhammer in Remse für Remse mit Gutsbezirk und Reulitz.
45. Gutsbesitzer Ernst Moritz Mehlhorn in Rödlitz.
46. Gutsbesitzer Paul Pfeifer in Rothbach für Albertsthal und Rothbach.
47. Gemeindevorstand Engel in Rösdorf.
48. Gemeindevorstand Müller in Schlanzig.
49. Gutsbesitzer Paul Berthold in Schönberg für Pfaffroda und Schönberg.
50. Gutsbesitzer Friedrich Dertel in Schönbrunnen.
51. Gutsbesitzer Franz Winter in Schwafau.
52. Gutsbesitzer Ludwig Kiermann in Seifersdorf.
53. Gutsbesitzer Rudolf Tröger in Stangendorf.
54. Gutsbesitzer Hugo Richter in Thum.
55. Gemeinde-Kellner Graßmann in Voigtlaube.
56. Gemeindevorstand Jungmann in Waldsachsen.
57. Gutsbesitzer Johann Erler in Weidensdorf.
58. Fleischbesitzer Wilhelm Schubert in Bernsdorf.
59. Gutsbesitzer Bruno Krause in Wickersdorf.
60. Gutsbesitzer Franz Lehner in Wünschendorf für Oberdorf, Tettau und Wünschendorf.
61. Gutsbesitzer Albin Börschen in Ziegelheim für Niederarnsdorf, Uhlmannsdorf und Ziegelheim.
62. Deponomeinspeltor Deder in Callenberg für die Gutsbezirke Callenberg, Lichtenstein und Rösdorf.

Das Wichtigste.

* Vom preussischen Minister des Innern geht ein Erlass aus, wonach Futtermittel, die vom Balkan auf dem neu eröffneten Donauweg bezogen sind, mit finanzieller Hilfe des Staates den Schweinemästern zugeführt werden sollen, die die Schweine dann, gemäß der ihnen gewordenen staatlichen Unterstützung zu vorgeschriebenen mäßigen Preisen abzuliefern haben.

* Zeitungsberichte zufolge haben die Serben in Ostserbien, nördlich Konstantin, zahlreiche Bulgaren und Griechen getötet. Wien erplündert und einen Teil der Stadt verbrannt.

* Die beiden letzten englischen Verlustlisten zählen 2 Offiziere und 662 Mann auf.

* Der französische General d'Amade ist aus Petersburg kommend, in London eingetroffen.

* Der norwegische Dampfer „Lara“ ist versenkt worden. 8 Mann der Besatzung wurden gerettet.

* Nach der „Frankfurter Zeitung“ wird dem „Temps“ aus Kairo berichtet: Zur Verstärkung der englischen Armee in Ägypten werden in Australien drei neue Artilleriebrigaden und eine Versorgungs-Lotterie gebildet.

* Nach dem „Petit Parisien“ hat die Delegation der Kammer die Einstellung des Jahrgangs 1917 auf den 15. Dezember angenommen.

* Aus Cetinje wird gemeldet. Ein österreichisches Flugzeug besetzte San Giovanni di Medua, unsere Versorgungsbasis, mit Bomben, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

* Der telegraphische Verkehr durch Serbien ist wieder aufgenommen worden, indem jetzt zwischen Konstantinopel und Berlin zwei Drahtverbindungen bestehen. Deutschland und die Türkei sind nicht mehr ausschließlich auf die über den rumänischen Dajin-Constantina führende Linie angewiesen.

* „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Französische Flugzeugmaschinen besetzten die bulgarische Stadt Strumitza, wo sich große Vorräte, sowie ernstliche Truppenansammlungen befinden, mit Bomben.

er ng. chäft tfgart. Diskontierung von Sicherheit. tlgart. lut! n“ olarm! hau, uecht hr gesucht St. Egidien. che hnung am 1. Jan. mieten. er Geschäfts- tlein ch an latt.

Der deutsche Generalstab über den Feldzug gegen Serbien.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Großes Hauptquartier, 28. November.
Der deutsche Generalsbericht.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. Über 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen. Zahlreiche Kriegsvorräte wurden erbeutet.

Mit der Kludt der kaiserlichen Reste des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge sind die großen Operationen gegen dasselbe abgeschlossen. Ihr nächster Zweck, die Öffnung freier Verbindungen mit Bulgarien und dem türkischen Reich ist erreicht.

Die Bewegung der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Radenien stehenden Detachements wurde begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Kövcs, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ra-Batsjan am 6. Oktober. An diesem Tage kehrten auch die Operationen der 2. bulgarischen Armee unter General Podorow in Richtung auf Stojice-Beles ein.

Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donau-Uberganges angeht, das überdies durch das unzeitige Auftreten des gefährlichen Kossowa-Sturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzstellungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben den brandenburgischen Reservekorps das österreichisch-ungarische acht. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajcar, Knajevac, Piroz, die in die Hände unserer tapferen bulgar. Verbündeten fielen, bald überwunden, sondern auch den durch das Gelände unterstützten zähen Widerstand des feindlich bewohnten und sich brav schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unergründliche Wege, noch unwegsames, tiefverschneites Gebirge, weder Mangel an Nachschub und an Unterfuit haben ihr Vordringen irgendwie zu hindern vermocht. Mehr als Hunderttausend Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Heeresmacht, sind gefangen, ihr Verlust im Kampfe u. durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen. Geschütze, darunter schwere, vorläufig unüberschaubares Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Verluste der deutschen Truppen dürfen recht mäßig genannt werden, so beauerlich sie an sich auch sind. Unter Krankheit hat die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.
Der österreichische Generalsbericht.

Wien, 27. November. Amtlich wird verlautbart: Im Raume von Gajiza und im Sandtschaf Nowibakar ist die Lage unverändert. Auf der Sucha-Polina, westlich von Mitrovica, warfen unsere Truppen die Serben gegen die montenegrinische Grenze zurück. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich ständig. In Mitrovica wurden seit der Einnahme der Stadt 11000 serbische Soldaten und 3500 wehrfähige Zivilisten eingebracht. Bei Prischina wurden neuerlich 900 Mann gefangen genommen, auch weiter hinter den Armeefronten werden viele Verwundete aufgegriffen.

Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart: Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden I. u. I. Truppen haben gestern den Feind über den Metolka-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebiz wurde geklärt. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Ipef führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abemals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Gofes-Beo südwestlich von Briskina und die Döben westlich von Terizobiz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 27. November. Amtlicher Bericht vom 26. Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der verbündeten Truppen in der Richtung Prizrend-Zweil dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Weiter erbeuteten wir auf der Bahnlinie Perilowiz-Briskina 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Der Krieg gegen Serbien.

Berlin, 27. November. Laut „Berliner Tageblatt“ besagt eine Depeche des „Petit Parisien“ aus Saloniki, daß die französische Heeresleitung am Mittwoch den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Kriwofat über Kavarbat und Demir Kapu angeordnet habe. Vor ihrem Abzuge zerstörten die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen konnten. König Nikita siedelt nach Skutari über, seine Familie werde in Cetinje bleiben.

Von seinem Kriegsberichterstatter Noda Noda ist ihm „A. G.“, mehreren Morgenblättern zufolge, brachten: Bei der Einnahme des Sandtschafs in Serbien verließ der dortige Rechtsanwalt Radulowic, ein bekannter serbischer Politiker, im Eile. Ich machte seine Bekanntschaft, und er erklärte mir, daß er als

Nationalist gegen den Krieg gewesen sei. Der Hauptminister des Krieges sei Tsichisch, der wesentlich auch an der Morbat in Serajewo beteiligt gewesen sei. Beweise dafür seien im Belgrader Staatsarchiv zu finden.

Die Eisenbahn Uestab-Mitrovica den Serben entzogen.

Saloniki, 28. November. Meldung der „Ag. Havas.“ Infolge des schlechten Wetters und des Schneeeisenerlei Tätigkeit an der französisch-englischen Front. Die Serben haben Katschani vollständig verlassen und sich in der Richtung auf Albanien auf den Straßen, die nach Skutari, Durazzo und Sontj Quaranta führen, zurückgezogen. Die Eisenbahnlinie von Uestab nach Mitrovica ist vollständig von den Österreichern, Deutschen und Bulgaren besetzt. Die Bulgaren, verstärkt durch Abteilungen, die von Katschani her kamen, haben gestern die Serben angegriffen.

Auszeichnung deutscher Heerführer in Serbien.

Berlin, 28. November. Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Seine Majestät hat die folgenden Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Radenien ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterieregiments Nr. 129 ernannt, General der Artillerie von Gallwitz ist a la suite des 5. badischen Feldartillerieregiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist. Das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite ist verliehen worden an General Kösch, kommandierenden General eines Reservekorps, und an General von Seck, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Madensen. Der Orden Pour le Merite ist verliehen worden an den Generalleutnant v. Windler, Kommandeur einer Division.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 27. November. Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener erstreckte sich gestern auf die ganze lüstenländische Front. Vorkämpfe gegen unsere Stellungen auf dem Mtzli Bh und südlich dieses Berges wurden teils im Landgemenge, teils vor den Hindernissen unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf hielt unsere Artillerie jeden Angriffsversuch nieder. Am festesten waren die Kämpfe am Götzer Brückenkopf. Bei Oslovija schlugen Abteilungen des dalmatinischen Infanterieregiments Nr. 22 sechs feindliche Stürme blutig ab. Das gleiche Schicksal hatten starke Angriffe gegen Verma und die Podgora-Höhen. Die Stadt Götz steht unter andauerndem Feuer schwerer Kanonen. Einer unserer Flieger brachte im Luftkampf einen feindlichen Doppeldecker zum Absturz nach San Lorenzo di Rosso, wo das italienische Flugzeug durch unsere Artillerie zusammengeschossen wurde. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo endet das Gefecht am Nordhang des Monte San Michel: mit der vollen Behauptung unserer Kampffront. Am Südhang des Berges gerieten die feindlichen Angriffsbewegungen schon in unserem Geschützfeuer ins Stocken. An der Tiroler Front wurden vereinzelt Angriffsversuche in den Dolomiten vereitelt.

Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart: Die Italiener setzten ihre Angriffstätigkeit an der ganzen lüstenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages kosteten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Götzer Brückenkopf, wo der Gegner durch unausgesehte Angriffe mit immer wieder frischen, starken Kräften namentlich bei Oslovija links der Straße durchzubrechen verucht. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand; nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch in den Südtälern der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksames Feuer vereitelt. Das Gelände vor dem Brückenkopf ist mit feindlichen Leichen bedeckt; bei Oslovija allin liegen über 1000.

Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Vorstoß südwestlich von San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Jonawebichschnitt, so bei Jagora, Plawa, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückenkopfes, den Mtzli Bh, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Brizis-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Jonawebich-front fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhang des Monte Piano und bei der Schluderbacher Grenzbrücke blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine abermalige Entente-Note an Griechenland.

Athen, 27. November. Meldung der „Ag. Havas.“ Die Gesandten des Bivervorbandes überreichten heute vormittag der griechischen Regierung eine neue gemeinsame Note, die sich an die in den letzten Tagen überreichte anschließt. Die neue Note, die Einzelfragen behandelt, soll gleichfalls sehr wichtig sein. Im Anschluß an den Besuch der Gesandten des Bivervorbandes hatte Ministerpräsident Skulabis

eine Besprechung mit dem König, worauf ein Ministerrat abgehalten wurde. Die neue Note bestimmt genau die materiellen Verfügungen, die die Verbündeten von der griechischen Regierung gemäß dem Abkommen, über das schon vorher eine grundsätzliche Einigung erzielt war, erwarten. Nachdem die erste Note die Grundlage festgelegt hat, nimmt der Bivervorband an, daß Griechenland der praktischen Durchführung sich nicht widersetzen wird, besonders nach den wohlwollenden Maßnahmen der Alliierten hinsichtlich des griechischen Handels, dem für die Zukunft eine Erleichterung in der Warenzufuhr zugesichert worden ist.

Gerichtliches Vorgehen gegen Benizelos.

Haag, 27. November. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Athen: Telegramme besagen, daß die Regierung nicht gerichtlich gegen Benizelos vorgegangen ist, und zwar wegen seines Manifestes, welches er beim Beginn der Wahlen erlassen hat.

Tate Jonescu als Hochverräter.

Das bulgarische Blatt „Quaint“ bringt eine Enthüllung, die das größte Aufsehen macht. Darnach soll Tate Jonescu in einer Konferenz dem russischen Gesandten den Rat gegeben haben, Rußland solle Rumänien ein Ultimatum stellen, worauf der Gesandte in einer Chiffredepesche nach Petersburg tatsächlich diesen Vorschlag der russischen Regierung empfohlen haben soll. Aus der Umgebung Tate Jonescus wird sogar behauptet, daß er dem Vorkant der betreffenden Note selbst stüffiert habe; das Ultimatum, das in 8 bis 10 Tagen eintreffen dürfte, werde die Zulassung des Durchmarsches russischer Truppen fordern, andernfalls Rußland ihn mit Gewalt erzwingen würde. „Quaint“ nennt die: Handlungsweise einen Hochverrat. (Z. U.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. November.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Buschhof südwestlich von Jacobstadt durch Maschinengewehrfeuer heruntergeschossen. Es stürzte zwischen den beiderseitigen Stellungen ab. Es wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russisches Vorkamp abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen:

Keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Generalsbericht.

Wien, 27. November. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues.

Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart: Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. November. Nach erfolgreicher Sprengung in Oegend von Rembville (zwischen Arras und Lens) brachten unsere Truppen den Sprengtrichter und machten einige Gefangene. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfmünienkämpfe statt. In der Champagne und in den Argonnen zeigte die feindliche Artillerie lebhaftige Tätigkeit.

Oberste Heeresleitung.
In Erwartung einer deutschen Offensive in Flandern.

La Panne, 28. November. Dem belgischen „Stenard“ zufolge entfaltete die deutsche Artillerie in Flandern seit drei Tagen eine große Tätigkeit. Die deutschen Flieger überflogen ständig Dperu so wie die Front zwischen Dperu und Dirmuiden. Man erwartet eine deutsche Offensive gegen die belgische Front.

Regellose Flucht der Engländer im Irak.

Konstantinopel, 28. November. Nach ergebnislosen Verhandlungen über die Kämpfe im Irak haben die Engländer auf ihrer regellosen Flucht eine große Anzahl Verwundeter und eine Menge Waffen und Munition zurückgelassen. Englische Gefangene erzählten, daß in der englischen Armee große Panik herrschte. Die Verluste der englischen Truppen werden auf mehrere tausend Mann geschätzt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Aus dem Haag wird gemeldet: In der Woche vom 28. November bis 5. Dezember dürfen 55 Prozent der Butterproduktion ausgeführt werden.

* Wie verschiedene Morgenblätter aus Rotterdam melden, wurde am Freitag der englische Dampfer „Balgowny“ in der Nordsee bei Noordhinder von 3 deutschen Flugzeugen angegriffen, mit Bomben beschossen und mit Maschinengewehren beschossen. Der Angriff dauerte 20 Minuten. Der Dampfer „Balgowny“ ist in Rotterdam angekommen.

* Kitchener ist auf der Rückkehr vom Besuche des Pr. nt gestern vormittag in Mailand eingetroffen und mittags nach Turin weitergereist.

Nachhalt und Jern.

Lichtenstein, 29. November 1915.

Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

28. November:

Reinliche Angriffsversuche bei Jern und Dens
weiteren.

Osterreichisch-ungarische Truppen marschieren in
Ukraine ein.

Türken bringen bis Kischava vor.

29. November:

Russische Vorstöße bei Loda abgewiesen.

In den Karpathen Russen vor Komonna zurückge-
worfen.

16 Grad Kälte. Gestern früh das Ther-
mometer und auch heute steht die Quecksilberläufe sehr
tief. Mit rauher Hand faßt der Winter heute schon
im November zu und bringt alle Leiden mit, die
strenger Frost im Gefolge hat. Aber das Aug: kann
sich nicht satt sehen an all der Winterpracht, die fast
wie ein Märchen anmutet. Was für ein gewaltigen
Zustrom von kausstigen Weihnachtskäufen hätte sich
ein Brauttag wohl am ersten Advent in die Stadt
geschloßt, wenn Frieden auf Erden herrschte! Erstent-
herweise waren ihrer immer noch viele gekommen,
Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Wärdten alle Bür-
ger, die einigermaßen vermögen, mit ihren Weih-
nachtsbesorgungen nicht zurückhalten, damit auch un-
sere Geschäftswelt in allen ihren Zweigen in
schwerer Zeit die Pflicht erfüllen kann, deren Auf-
trag immer wieder an uns alle erght: Durchhalten!

Die Stellvertretenden Generalkomman-
dos der beiden sächsischen Armeekorps erlassen in
Nr. 276 der „Sächs. Staatszeitung“ amtliche Ver-
ordnungen über Höchstpreise von Großviehhän-
ten und Kalbfleisch, ferner über Höchstpreise und Ver-
schlagnahme von Leder. Beide Verordnungen, die in
der Katasterlei und bei den Gemeindevorstehern ein-
gesehen werden können, treten am 1. Dezember in
Kraft.

Zur Beachtung! Der „Reichsanzeiger“ ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs
des Reichswirtschaftsministeriums betreffend das Verbot der Ver-
euerung feuergefährlicher Gegenstände in Feldpost-
sendungen.

Konzert- und Theaterabend. Der Winter
faßt mit rauher Hand die Menschen an. Und da die
Erde in Frost erstarret, und wir in der Adventszeit
stehen, wandern die Gedanken vor allem mit sorgsam
dem Blick zu unseren Feldgrauen, die zum Teil schon
das zweite Mal Weihnachten fern in Feindesland
verbringen müssen. Die daheimgebliebenen Ange-
hörigen unserer Krieger wittern, soweit sie es
können, ihren Lieben zu dem schönsten aller Feste eine
Kreuze zu bereiten. Das wollen aber vor allem
auch die Töchter, die sonst ein Herz für ihre im Felde
stehenden Söhne der Gemeinde haben, und so ist
unser Liebesgaben-Ausschuß schon wochenlang un-
aufhörlich an der Arbeit, Mittel zu beschaffen, damit die
Lichtensteiner Krieger, so wie im Vorjahre, auch heuer
wieder ein Weihnachtspaket gesandt werden kann;
wissen wir doch, wie dankbar und freudig sie ein-
solche Gaben entgegennehmen. Die Mittel zu diesem
Zweck zu wehren, wurde gestern Abend im Kunstsal-
lonsaal von dem genannten Ausschusse ein öffentlicher
Konzert- und Theaterabend veranstaltet, der sich
guten Besuches erfreute und überaus wohlwollend ist
Die Gesangsvereine „Liederfranz“ und „Musikverein
Volk“, die Herren Seminaroberlehrer Saalheim,
Musikdirektor Wornag und Konzertmeister Berg wie
auch unsere heimische Theatergruppe hatten sich in
den Dienst der guten Sache gestellt, und was sie,
unterstützt von unserer Stadtkapelle, boten, darüber
singt nur eine Stimme des Lobes aus aller dieser
Rund, die diese erhabenden Stunden mit erlebt ha-
ben. Der rauschende Beifall wird allen, die so un-
eigennützig an dem Gelingen des Abends mitgeholfen
haben, der beste Dank für ihre Mühen gewesen sein.
Der Pastor Ende sagte diesen Dank an die Mitwirk-
enden zum Schluß noch in warmen Worten der An-
erkennung, die ihnen umsonst gebührten, wenn man
bedenke, unter welchen Schwierigkeiten jetzt berat-
tete Veranstaltungen vor sich gingen, da ja auch von
den Gesangsvereinen wie von der Stadtkapelle viele
Mitglieder dem Vaterlande ihre Dienste geweiht hät-
ten. Der Abend habe vor allem dazu beigetragen, das
deutsche Gemüt zu befestigen, dafür müßte man von Her-
zen dankbar sein. Die Worte schlossen mit einem
Gruße an die amnestenden Feldgrauen und einem
Wort an die Bewohnerschaft, durch Taten den Dank
an unsere tapferen Truppen abzutragen, indem wir
mit ihnen eines Herzens und eines Gedankens sind.
In dem „Deutschland über alles!“ sang der Abend
stimmungsvoll aus. Er hat, wie wir hören, immerhin
ein hübsches Stimmchen für den Liebesgabenverband
an unsere Lichtensteiner Krieger erbracht, aber, wenn
es unseren braven Truppen gilt, die jetzt draußen
bei grimmer Winterkälte für das Vaterland auf der
Wacht stehen, dann hätte die Beteiligung an der
Veranstaltung noch viel stärker sein müssen. Noch
ist es Zeit! So rufen wir denen zu, die Spenden für
diesen guten Zweck erbringen können, sich aber gestern
nicht vom warmen Ofen trennen konnten oder denen
bei der strengen Kälte die Taschen zugefroren waren,
heute ihre Gaben direkt an Herrn Kaufmann Därtel
abzuführen. Wie viele unserer braven Lichtensteiner
haben Weihnachtsgeschenke aus der Heimat nicht zu

erwarten; ihnen vor allem will der Liebesgaben-
ausschuß einen Strahl der Festfreude aus der Heimat
vermitteln. Daran mögen alle denken, die über die
notigen Mittel verfügen, aber bisher teilnahmslos
abseits gestanden haben, mit an dem guten Werke
zu arbeiten. Kommt heute noch und geht reichlich!

Der Urlaub der Feldgrauen. Aus dem
Kriegsministerium ging dem Reichstagsabgeordneten
Fritz Poppe in Heiligenstadt folgendes Schreiben zu,
dessen Inhalt für die Angehörigen aller im Felde
stehenden Krieger von größtem Interesse ist: Ein
Hochwürden erwidert das Kriegsministerium auf das
gesällige Schreiben vom 25. September 1915 erge-
benst, daß bei Mannschaften, die schon über ein Jahr
im Felde stehen ein Urlaubsbedürfnis auch ohne
amtliche Bescheinigung eines Notstands im allge-
meinen ohne weiteres anerkennen ist. Die militäri-
schen Dienststellen sind hierauf hingewiesen worden
mit dem Bemerkten, daß hier keine Bedenken bestehen,
solchen Mannschaften ohne Verbringung einer amt-
lichen Bescheinigung Urlaub zu erteilen, sofern die
dienstlichen Interessen es irgend gestatten.

Es wird gebeten, die noch für die
Weihnachtspakete unserer Lich-
tensteiner Krieger bestimmten
Liebesgaben
bis spätestens Montag, den
29. Novbr., abends abzuliefern!
Annahmestelle:
Kaufmann Därtel
am Markt.

Hohndorf. Auf dem Felde der Ehre starb auf
dem westlichen Kriegsschauplatz der Kriegsfreiwillige
Jäger Richard Reinhold im blühenden Alter
von fast 21 Jahren. Durch die Vernichtung dieses
jungen Menschenlebens durch den rauen Krieg ist
unendliche Trauer in die Familie des Herrn Schuh-
machermeisters Emil Reinhold gebracht worden, deren
einziger Sohn der Heimgegangene war. Die ganze
Gemeinde nimmt innigen Anteil an dem Schmerze
der Hinterbliebenen. Der Name des Entschlafenen
aber wird hier unvergessen bleiben!

Dresden. (Töblich verunglückt.) In der letzten Stadt-
verordnetenversammlung wurden 5000 Mark zu Weihnach-
tspaketen für bedürftige Kriegesfrauen und 1000 Mark
in Weihnachtsbesuchen für das im Felde stehende
bayerische Regiment Nr. 139 bewilligt. Ferner wurde
beschlossen, bedürftigen Kriegsteilnehmern, die sich
hier auf Heimaturlaub befinden, einen Ehrenlohn
von täglich 2 Mark (Unverheirateten 1 Mark) bis
zum Betrage von 14 Mark zu gewähren.

Leipzig. (Töblich verunglückt.) In hier am
Sonntagvormittag nach 8 Uhr der in Leipzig
wohnhaft. Lokomotivführer-Arbeiter Arnold
zwischen der Falkenbrücke und dem Hauptbahnhof, der
sich beim Einfahren des Leipziger D-Zuges so weit
aus der Lokomotive herauslehnte, daß er mit der
Stirn an einen eisernen Lichtmast aufschlag und be-
nahtlos zusammenbrach. Der Unglückliche gab
schon nach einer Stunde seinen Geist auf.

Geyer. (Einbuße an Fleischinterventverkauf.) Die
Stadtverwaltung hatte für 45000 Mark Fleischkon-
zessionen verkauft; davon wurden bis jetzt nur für 5000
Mark abgesetzt. Die Stadtverwaltung hat beschlossen,
für 15000 Mark an das Ministerium zu verkaufen
und den Rest zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu
räumen.

Leipzig. (Ergriffen.) Nach einer Meldung der
„Leipz. N. N.“ wurde der aus Leipzig am 8. No-
vember nach Unterlagung von 31000 Mark stäch-
tliche Kassierer der Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft
Otto Wohlgenuth, in München in einer Pension
verhaftet. Es wurden bei ihm nur noch etwa 4000 M.
vorgefunden.

Meerane. (Töblich verunglückt.) Infolge Erd-
rüttels der Witinhaber der Firma Bachmann u.
Söhne, Herr Gustav Bachmann, auf dem Siegel-
grundstück der Firma.

Blau bei Jwidau. (Autounfall.) Auf der Len-
genfelder Straße stießen ein Kraftwagen und ein
Milchgeschirr zusammen. Letzteres mitsamt dem
Pferde und der Verkäuferin mit Tochter wurde in den
Straßengraben geschleudert, die Tochter erheblich ver-
letzt und der Milchwagen zertrümmert. Die Milch
floß in den Schnee.

Raumburg. (Raubanfall.) Auf dem Heimwege
von seiner Arbeitsstätte wurde nachts der Oberstell-
ner Kötter vom Kaffeehaus Hildebrand von Straßen-
dieben überfallen und durch fünf Messerstücke am
Kopfe schwer verletzt. Von der Tagelöhnerin, die der
Liebesfallene bei sich trug, wurden ihm 500 Mark
geraubt. Einer der Räuber konnte schon verhaftet
werden.

Gerihtssetzung.

Jwidau. (Geldstrafe oder Gefängnis?) Die bei-
den Inhaber einer Webereifirma in einer Nachbar-
stadt hatten sich ein Vergehen gegen die Verordnung
des k. k. Generalkommandos betreffs Vorratsex-
hebung an Militärrüchen vom 2. Februar 1915, zu-
schulden kommen lassen, indem sie im Juli d. J. noch
Militärrüche gewebt hatten, was nach der genannten
Verordnung sowie nach dem preussischen Belagerungs-
gesetz vom 4. Juli 1851 während der Kriegszeit und
des Belagerungszustandes verboten war. Die bei-
den Angeklagten entschuldigeten sich damit, die Ver-
ordnung nicht gekannt und das davon betroffene
Geld nur deshalb verwehrt zu haben, um es vor
Verberben zu schützen. Sie hatten die hergestellte
Ware zur Beschlagnahme gemeldet und als ihnen
die Strafbarkeit ihrer Handlungsweise bekannt ge-
worden war, sich selbst bei der Staatsanwaltschaft
angezeigt. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung
und stand dafür ein, daß ein Verstoß gegen das
Belagerungsgesetz nur mit Gefängnis bestraft werden
könne. Der Verteidiger beantragte nach einer im
Geseke vorliegenden Unklarheit Freisprechung, in
zweiter Linie eine angemessene Geldstrafe, da durch
das geringfügige Vergehen niemand zu Schaden ge-
kommen sei. Das Gericht verurteilte die beiden An-
geklagten zu je 3 Tagen Gefängnis.

Letzte Telegramme.

Zum Feldzug gegen Serbien.
Berlin, 29. November. Ein alter preussischer
Offizier schreibt zur Beendigung der Hauptoperation
in Serbien im „Lokalanzeiger“: Nicht die Tatsache,
daß es gelang, den serbischen Gegner vollständig zu
brechen, veranlaßte unsere Oberste Heeresleitung zu
dem im gestrigen Generalkommandobericht ausgespro-
chenen Lebe der Leistungen der Verbündeten in Serbien,
sondern der Stolz über die gewaltigen Leistungen der
tapferen Armeen. Die nie verjagende Tapferkeit der
angreifenden Truppen und die Leitung des so schwie-
rigen und glänzend durchgeführten Unternehmens
haben alle Hindernisse überwunden. Der Südosten
ist gewiß noch nicht für uns erledigt. Morgen
muß noch vom Feinde gekläubert werden, der nicht
nur aus Serben besteht.

Rom, 28. November. Die „Agenzia Stefani“ mel-
det unterm 27. aus Monastir: Die Serben, die jetzt
in Prok und Krushevo, nördlich von Monastir, wa-
ren, besetzten heute Kowal, 10 Kilometer nördlich
der Stadt. Die Angriffe der bulgarischen Streitkräfte,
die man auf 2 Divisionen schätzt, gegen die serbischen
Truppen dieses Abschnittes, die sich auf 10000 Mann
berechnen, werden immer lebhafter. Man glaubt, daß
die Verzögerung des Vorgehens der Bulgaren gegen
Monastir durch die Erwartung auf Verstärkungen
verursacht worden ist. Die Lage der Serben wird
als verzweifelt betrachtet. Die in den Militärspitälern
verpflegten Verwundeten wurden gestern in der Rich-
tung nach Albanien weggeführt. Die Klüftung der
Stadt wird vermutlich morgen stattfinden. Die Zivil-
beamten sowohl als die Konsula Russlands und
Frankreichs sind ebenfalls abgereist.

Diplomatentreise.

Bern, 28. November. General d'Amade ist in Be-
gehung des ehemaligen russischen Generalkommandos
Gilmonty in Paris eingetroffen. Gilmonty soll an dem
Verhandlungsrat teilnehmen.

Die sächsischen Truppen im Felde.

Bereit sein ist alle.
Der Krieg zerstört nicht nur, er baut auch auf.
Ja, sein höchstes, letztes Ziel ist das Aufrichten, nicht
das Niederwerfen. Niederwerfen ist bloß vorüber-
gehendes Mittel. Jede ehrliche Waffe hat ihre Schuf-
digkeit getan, wenn sie den Gegner kampfunfähig ge-
macht hat. Sie will nicht töten, nur lähmen. Bar-
barisch wäre nur der Krieg, der, um den Feind aus-
zurotten, geführt würde; und auf wen in unserem
Kriege dieser Vorwurf der Barbarei fiel, das beharrt
keiner Bestätigung mehr, denn in den ersten Monaten
verzeichneten die Ministerreden von Paris und Lon-
don täglich den Beweis dafür.
Wir haben uns seit 1871 von innen heraus selbst
aufgebaut, ehe wir gute Außenarchitekten geworden
sind. Und wo es damit nicht klug genug vorwärts
gehen wollte, hat dieser Krieg den Prozeß beschleunigt.
Aus Anoden sind in ein paar Monaten Männer
geworden, aus Rännern Charaktere. Charaktere
haben heißt kräftig sein und stetig werden! Die Ent-
wicklung bleibt dabei im Flusse: stetia werden! Sonst
wäre's Verknöcherung.
Feiger Gedanken bänglich-schwanken,
Weibliches Jagen, Anglistisches Klagen
Wendet kein Mund, macht dich nicht frei,
Allen Gewalten zum Trug sich erhalten,
Rimmer sich brugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter der Welt.
Nichts anderes meinte auch der ewangelische Feld-
geistliche, zu dessen Füßen ich am ersten Sonntag
hier draußen saß (in einer katholischen Kirche), wenn
er das Heilandswort erläuterte: „Fürchtet euch
nicht, glaubet nur!“ Gleichmut ist der Bruder des
Charakters, ein Schüßengrabengestank an unser
Volk. Der englische Gleichmut, der uns auf gefell-
schaflichem Boden so sehr imponiert hat, verlagert
auf kriegerischem. Aus dem Klüffsel heraus ist eine

große Nation nicht zu verteidigen. Gleichmut, der keinen Ursprung in Gleichgültigkeit hat, wird unfruchtbar, sobald er in die weitere Umwelt tritt. Der Engländer hat sich nie bemüht, andere Völker zu erkennen und vermag sie nun nicht, nicht einmal als Gegner zu behandeln. Er verrechnet sich fort und fort und muß seine Zursicht zu Ueberreizungen nehmen, die wiederum zu seinem Wesen nicht passen. Das ist das Armutszeichen der kulturellen öffentlichen Ergriffe.

Gleichmut echter Art ist fruchtbar geworden, ist organisierte, haushaltende Kraft; aber wohl gemerkt: Kraft! Ich lebe im Generalkommando eines sächsischen Korps. Wer oberflächlich hineinguckt und die wenigen Verren, die zu einer großen Aufgabe hierher kommandiert sind, etwa bei Tische streift — taubelos gekleidet, schweigsam, jede gute Form mit Selbstverständlichkeit während — dürfte sagen: ganz wie in England beim Dinner. Aber er braucht nur ein bißchen näher hinzusehen, um zu erkennen, wie von unten nach oben, vom Leutnant zum Hauptmann, von dem zum Major und weiter zum Oberst, endlich zum kommandierenden General sich etwas rein Deutsches geltend macht, ein gegenseitiges Helfenwollen, fast Liebe, die aus Bewunderung, Hochachtung, Anerkennung und immer aus Sachlichkeit und Ueberzeugung geboren ist. Da ist kein toter Befehl im Spiel, der die Herren zwangsweise zusammenhält. Wer

in den Saal tritt, tritt in einen homogenen Familienkreis, wo jedes Gesicht verstant, wo die hohe gemeinsame Aufgabe vom Gemüte angehängt, das erste und letzte Wort hat. Der Prinz, der dem Generalkommando zugeteilt ist, mocht im Umgang kaum von seinem Hauptmannsrang Gebrauch, geschweige denn von Hoheitsrechten. Er blüht ebenso ehrfürchtig und wie der Zweitböchste des Kreises, der Chef des Stabes. So ungezwungen hier Ton und Bewegung auch sind, jeder würde jeden unfreundlichen Blick des Tischstilles auffangen und würde seinen Nachbar tränenden Auges fragen: „Bin ich's?“ — Der Prinz liest den „Reitungsdienst“ — die Telegramme — vor, das Tagesergebnis der vielen Fronten und zeichnet mit dem Finger die Truppenbewegungen auf drei, vier Karten nach. Ein Offizier hat die feindlichen Granaten notiert, die heute im Nordbereich niedergelassen sind. Unsere geringen Verluste nennt er daneben. Wozu verschwendet der Feind Geld und Kraft, fragt unser Herr sich im Stillen? Was er mit 25 000 schweren Geschossen erreicht, ist mit einem angriffsstüchtigen Salzug Infanterie zu machen. Auf einen laufenden Meter der Front täglich zwei kostspielige Haubitzenstücke! 56 Zuderhüte sind auf einen und denselben Fleck gefallen und haben ein armes Huhn erdrückt, nichts weiter. Davon steigen nicht einmal die Eierpreise. — Der

Oberst spricht Vermutungen über die nächsten Absichten des Feindes aus. Eine Karte ist dazu nicht nötig, jeder hat den letzten Winkel unserer Stellung im Kopfe. Der Gegner ist sehr fleißig gewesen, berichtet ein anderer: auch anmarschierende Stellen sind von unseren Fliegern in der Dämmerung gesichtet worden. Ein Ueberläufer meldet sogar Kavallerieansammlungen. Das wäre Wahnsinn. Was drüber in der Erde gewühlt worden ist, sieht bereits in dem Plane 1:12 500, der mit seinen roten und blauen Rehen aussieht wie das bloßgelegte menschliche Adergeflecht oder die Bindungen eines Gehirnes.

Zwischen dauert die Kanonade fort. Erstaunt hebt, wie er bei Tische sitzt, ab und zu langsam den Kopf, als habe er Witterung. Das gestern zum ersten Male aufgetretene 17-Zentimeter-Geschütz hat heute ein Junges gefriegt. Beide klingen gleichmäßig, aber es geht nun noch einmal so rasch wie gestern. Ganz leise ahmt der Prinz, an dessen Seite ich sitze, die neue Granaten-Loblie nach: auf 14 Kilometer Flugbahn gibts eine erstreckliche Reihe von sich überhöhenden Tönen, während die tägliche Frühstücksgarate mit dem hauchrednerisch dumpf ausgesprochenen Stadtnamen „Rocri“ und das Wald- und Wiesen-schrapnell mit dem auf Distanz geieberten und ge-dehnten „Sompuz“ abgetan ist.

(Fortsetzung folgt.)

Große Auswahl in
Weihnachtsgeschenken
empfeht
J. Wehrmann's Buchhandlung.

Feldpost-Abonnements

sind, wenn Unterbrechungen in der
Zustellung vermieden werden sollen
pünktlich zu erneuern.

Die Gebühr beträgt 75 Pfg. monatlich.

„Lichtenstein-Gallberger Tageblatt“.

Wilhelm Ebert-Straße 5b.

Karl Colditz

Wäschespezialgeschäft,
Lichtenstein. — Hauptstraße.

empfeht billigst

Normalhemden
Barchenthemden

Futterhosen
Strickwesten
Leibbinden

Kniewärmer
Brustschützer
Fusschlüpfel

Schneehauben
Handschuhe
Hosenträger

Socken
Ohrenschützer
Palswärmer

weiteres

Hausmädchen

das in der Küche erfahren ist,
sucht für sofort oder 15. Deibr.
Steilung. Nf. l. d. Geschf. d. Bl.

Weihnachtsbitte.

Es fliehet zur Neige das eiserne Jahr,
Das Schreck und Not für die Krüppel war.
12 Wochen ringsum bei Tag und bei Nacht
Erbeite die Erde, es toble die Schlacht
Da löste das Schwert aus Angst unfre Schwachen.
O herrlicher Sieg, o seliges Lachen!

Verjagt sind die Kuffen, geblieben die Not,
Die stillt nur die Liebe, die stark wie der Tod,
Denn warten die Krüppel zur Weihnachtszeit
Auf tröstende Liebe in ihrem Leid,
Wo jemand aus Weh weiß Freude zu machen —
Da herrlicher Sieg und seliges Lachen!

für seine vielen Krüppelkinder, Krüppelhehlunge, Idioten,
Stechen die durch den Krieg viel Leid und Not erlitten und zu-
gleich für seine im Reservelazarett des Krüppelheims verpflegten
Verwundeten bittet um freundliche Liebesgaben zum Trösten und
Erfreuen

Braun Superintendent

Krüppelheim Angerburg Ostpreußen.

Küchenherde

eiserne und emaillierte
Oefen in allen Ausführ-
ungen

kaufen Sie billig bei
Ernst Krohn
Hauptstraße.

Gute für meine 18 jähr.
Tochter, welche be-
reits 3 Jahre in landwirt-
schaftl. Betriebe tätig war,
gut wessen kann, Stellung
in hiesiger Gegend ab 1.
Januar 1916. Geehrte
Herren von Landwirtschaft und
Privat wollen werbe Offerten un-
ter R. B. in der Geschäftsstelle
des Tageblattes niederlegen.

Zimmerleute

werden sofort angenommen bei
Paumeister G. Röcher Zwidan,
Raxolastraße 21.

Zur sauberen Ausführung aller
Sorten
Besuchs- u. Glückwunschkarten
in moderner und einfacher Aus-
führung hält sich bestens em-
pfehlen
Die Geschäftsstelle
des Tageblattes.

Die rauhe Jahreszeit

hat begonnen und mit ihr
d. Ausstreifen d. Hände
und des Gesichtes.

Wirksam
Gegenmittel

als: Lanolincreme, Pfeil-
ring, Vaseline, Goldcreme
Kaloderma, Glycerin,
Kombella,
Diversobellcreme,
Judoohrcreme, Bienenmilch-
creme Doba,
Vaseline Camphoröl,
Molantine, „Droste“ Virech-
solg, Lippenpomade,
Wilde Fettseifen u. c.
in großer Auswahl er-
halten Ste in der
Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Photographie-

:: Rahmen ::

zum Stellen für alle Formate
: Familien-Rahmen :
in einfacher und eleganter
Ausführung empfiehlt

Robert Titz,
Schreibwaren-Handlung,
Lichtenstein.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen dahin!

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht,
dass unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser guter
Bruder, Schwager und Enkel

Richard Reinhold

Kriegsfreiwilliger Jäger beim 26. Res.-Jäger-Batl., 1. Kompanie
im blühenden Alter von 20 Jahren 10 Monaten durch Schrapnell-
Kopfschuß am 19. November den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Jägerfriedhof „Jägerheim“
bei Mollenhoek.

Hohndorf, Chemnitz und Lichtenstein, 29. November 1915.

In unsagbarem Schmerze
Emil Reinhold und Frau Anna geb. Büttner
nebst Geschwistern, Großmutter und Angehörigen.

In deines Lebens Morgenrot
Starbst Du fürs Vaterland den Heldentod.

Leicht sei Dir Flanderns Erde!